

## Gekonnt unter einen Hut gebracht Exzentrik und Extravaganz „on Top“

Was Karin Bergmayer und Michaela E. Lange neben ungefähr dem gleichen Alter verbindet? Eine augenfällige Leidenschaft für Hüte. Die Tatsache, daß beide mehr schlecht als recht von ihrer Passion leben können. Und großes Bedauern darüber, daß die Österreicher kaum Mut zum Hut aufbringen können. Wo doch der Hut nicht nur auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken kann, sondern tatsächlich ein Stilmittel ist, dessen Wirkung man ruhigen Mutes vertrauen könnte. Ein wenig Selbstbewußtsein vorausgesetzt.

Bei Karin Bergmayer muß es nicht unbedingt und ausschließlich Hut sein. Auch Leuchtobjekte und Telefone (Plüsch!) sind vor ihrer Kreativität nicht sicher. Aber Hüte sind aus zwei Gründen faszinierend: wegen ihrer Dreidimensionalität und weil sie ein Stück Handwerkskunst sind.

Bergmayers Hüte sind Gebilde im besten Sinn des Wortes. Die Designerin stellt in Wien Objekt- und Gebrauchshüte her, wobei ihre Kreationen ein wenig mehr Hutobjekte — wiewohl sie auch ganz „normale“ Hüte macht — als Gebrauchsgegenstän-

de sind. Natürlich lassen sie sich auch gebrauchen, indem sie aufgesetzt werden. Bedingung: Selbstbewußtsein in ausreichendem Maß. Denn Bergmayers Hüte sind alles, nur nicht brav und bieder: lustig, schrill, überschäumend, überraschend, auffal-



Der Hut als Objekt. Bild: SN/Bergmayer

lend. Somit ein Beitrag zu einem bunteren, freieren und toleranteren Straßenbild. Sozial- und Entwicklungsarbeit der kreativen Art: „Man soll die Leute leben lassen wie sie wollen. Mit Hut oder ohne.“

Mit optischen Extremen hat Michaela E. Lange nicht viel im Sinn. Ihre Arbeiten sind ganz bewußt „Alltagsobjekte“. Sie liebt es weniger exzentrisch als extravagant und versucht damit, das Tragen von Hüten wieder zu einer modischen Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Dafür großes Lob. Handwerkliches Können und hohes schöpferisches Potential gewinnt aus traditionellen Materialien neue Formen. Die Hüte der Wiener Künstlerin strahlen Sinnlichkeit und Ruhe aus und fallen dadurch erst recht und äußerst angenehm auf. Für sie sind Hüte „ein Werkzeug der Verwandlung, die wegen ihrer ungeheuren Formenvielfalt interessant und eine ausgezeichnete Basis für schöpferische Experimente sind“.

Mit anderen Worten: Hüte sind Pflanzen, die in meinem Kopf keimen und auf den Köpfen anderer in voller Blüte stehen.“

SALZBURGER NAHRICHTEN  
10. MAI 97